INFORMATIONEN FÜR LEHRKRÄFTE VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN MIT HÖRBEHINDERUNG

Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat
Förderschwerpunkt Hören

stiftung st.franziskus heiligenbronn

INHALTSVERZEICHNIS

WIE HÖREN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT HÖRBEHINDERUNG?	Seite 3
SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT HÖRBEHINDERUNG...	Seite 4
HÖREN IN LAUTER UMGEBUNG	Seite 5
OPTIMIERUNG DER UNTERRICHTSBEDINGUNGEN	Seite 6
ABBILDUNGS- UND LITERATURVERZEICHNIS	Seite 10

WIE HÖREN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT HÖRBEHINDERUNG?

Wie Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung hören und verstehen, lässt sich schwer mit Worten beschreiben. Die folgenden Abbildungen wollen deshalb auf visuellem Weg den Höreindruck bei normalem und geschädigtem Gehör vermitteln.

Schlechtes Hören und Verstehen wird oftmals mit leisem Hören, also einer quantitativen Verminderung des Schalls gleichgesetzt (vgl. Abbildung 1):

Doch Menschen mit Hörbehinderung hören v.a. auch **qualitativ** anders. Man kann es sich wie in untenstehendem Beispiel vorstellen (vgl. Abbildung 2). Können Sie das Wort „VERSTEHEN“ noch entziffern? Sprache und Musik werden also nicht nur leiser, sondern auch **bruchstückhaft**, **verzerrt**, **ungleichmäßig** oder **verwaschen** wahrgenommen.

Abbildung 1

Abbildung 2

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT HÖRBEHINDERUNG...

- haben Probleme, „auditiv zu diskriminieren“. Es fällt ihnen somit schwer, verschiedene Laute zu unterscheiden: ist z.B. „Fahne“ oder „Sahne“ gemeint?
- hören Laute, die für das Grammatik- und Sprachverständnis entscheidend sind, oft sehr schlecht oder gar nicht. Vor allem betrifft dies die Phoneme am Wortende, wie z.B. sch, s, f oder t.
- reagieren oft sehr empfindlich auf laute Geräusche oder Lärm.
- haben Probleme mit dem „Richtungshören“: sie wissen häufig nicht, woher genau eine Stimme oder ein Geräusch kommt.
- sind leichter ablenkbar, weil sie bei Geräuschen nicht erkennen, ob diese wichtig sind oder nicht. Selbst moderne Hörsysteme verstärken neben dem Nutzschall (= das, was gehört werden soll, bspw. die Stimme der Lehrkraft) auch den Störschall (= störende Geräusche).
- haben Schwierigkeiten, wichtige Stimmen aus einer Geräuschkulisse herauszufiltern.
- haben in der Regel ein eingeschränktes auditives Gedächtnis. So können sie sich z.B. Gedichte, Geschichten und Arbeitsaufträge weniger gut merken.
- müssen sich wesentlich mehr konzentrieren, um Sprache zu verstehen und sind deshalb schneller ermüdet oder unkonzentriert.
- benötigen meist visuelle Zusatzinformationen wie Mimik, Gestik oder das Mundbild des Gesprächspartners und Gebärden, um Lautsprache eindeutig zu verstehen.

Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung haben auf Grund ihrer Schwerhörigkeit viele Kompetenzen entwickelt, damit sie, trotz des oft unzureichenden Hörvermögens, Kommunikationsvorgängen und Lautsprache folgen können. Beim Einsatz dieser Kompetenzen erbringen Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung eine große Leistung. Hören und Zuhören, Sprechen und Verstehen ist also für diese Schülerinnen und Schüler viel anstrengender als für normalhörende Schülerinnen und Schüler. Damit genug Energie für die Entwicklung anderer Kompetenzen übrig bleibt, ist es wichtig, dass optimale Bedingungen zur Erleichterung des Hörens und Verstehens geschaffen werden.

HÖREN IN LAUTER UMGEBUNG

Auch guthörenden Menschen fällt es oft schwer, sich bei lauten Umgebungsgeräuschen auf die Sprache des Gesprächspartners zu konzentrieren. Unser Gehirn schafft es jedoch, Störgeräusche auszublenden und verstehendes „HÖREN“ zu ermöglichen (vgl. Abbildung 3):

Abbildung 3

Da Menschen mit Hörbehinderung allerdings große Probleme haben, den Nutzschall (also die wichtige Stimme) herauszufiltern, ist für sie „HÖREN“ in geräuschvoller Umgebung nahezu unmöglich (vgl. Abbildung 4):

Abbildung 4

Umgebungsgeräusche schränken damit die Sprachwahrnehmung (trotz Hörhilfen) zusätzlich ein. Die Stimme der Lehrkraft erreicht die Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt mit 65 Dezibel. Die Neben- und Hintergrundgeräusche in Grundschulklassen betragen durchschnittlich ca. 60 Dezibel (und erreichen zwischenzeitlich oft über 70 oder 80 Dezibel).

Die Stimme der Lehrkraft ist also im Durchschnitt nur wenig lauter als die Nebengeräusche und somit für die Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung kaum zu verstehen. Die Stimme der Lehrkraft sollte die Geräuschkulisse um mindestens 20 Dezibel überragen. Es ist also unbedingt auf eine ruhige Lernatmosphäre zu achten, von der letztlich alle profitieren.

OPTIMIERUNG DER UNTERRICHTSBEDINGUNGEN

Wie kann Hörtechnik gewinnbringend eingesetzt werden?

Hörgeräte und CIs (Cochlea Implantate) sind für Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung ein großer Gewinn – ohne diese ist Verstehen der Lautsprache meist nicht möglich. Trotzdem führen Hörhilfen nicht dazu, dass Menschen mit Hörbehinderung wieder so gut hören, wie normalhörende Menschen. Somit sind Brillen und Hörgeräte in ihrer Leistung nicht vergleichbar – eine Hörhilfe ist kein Verstehgerät!

Ein großer Nachteil von Hörhilfen ist, dass sie jedes Geräusch verstärken – auch das, was eigentlich störend ist. Somit hören Kinder mit Hörbehinderung auch den Störlärm besonders laut, der Nutzschall (= das, was gehört werden soll, z.B. die Stimme der Lehrkraft) wird auch verstärkt, geht aber oft im Störlärm unter. Wenn Sie in ein Hörgerät „hineinhören“, nehmen sie diesen Unterscheid zu unserem Hören gut wahr!

Aus diesen Gründen ist der Einsatz einer drahtlosen Übertragungsanlage bei fast allen Schülerinnen und Schülern mit Hörbehinderung immens wichtig. Eine Übertragungsanlage sendet das, was in sie hineingesprochen wird, direkt an die Hörhilfen Ihrer Schülerinnen oder Ihres Schüler und überbrückt dadurch den Störlärm.

- Eine Übertragungsanlage überträgt die Stimme der Lehrkraft per Funk direkt an die Hörgeräte oder CIs: Somit werden Störgeräusche umgangen.
- Tragen Sie die Übertragungsanlage möglichst durchgehend während des Unterrichts und schalten Sie sie ein, wenn die Stimme der Lehrkraft besonders wichtig ist: bei Arbeitsaufträgen, beim Vorlesen oder bei Unterrichtsgesprächen. Motivieren Sie auch Ihre Kolleginnen und Kollegen dazu!
- Wenn Mitschülerinnen und Mitschüler sprechen, sollten auch deren Stimmen mit Hilfe der drahtlosen Übertragungsanlage verstärkt werden. Geben Sie das Mikrofon dann an die jeweils sprechende Schülerin oder an den jeweils sprechenden Schüler weiter. Sie können es auch geschickt als eine Art „Redestein“ einsetzen. Hierfür gibt es auch spezielle Handmikrofone als Mikrofone für Schülerinnen und Schüler, die von den Eltern bei der Krankenkasse beantragt werden können. Denken Sie darüber nach, ob Sie ein solches Handmikrofon für die Aussagen der Mitschülerinnen und Mitschüler gut einsetzen können.
- Fordern Sie die Übertragungsanlage auch dann vom hörgeschädigten Schüler ein, wenn wenn er oder sie sie nicht von sich aus bringt oder er sagt, dass er bzw. sie nicht nicht bräuchte. Nur bei regelmäßiger Nutzung wird der Einsatz zur Routine für alle.
- Als Erinnerungshilfe für den kontinuierlichen Einsatz der Übertragungsanlage können beispielsweise Merkzettel auf das Lehrerpult und den Schülertisch geklebt werden.
- Funktionskontrolle und Batteriewechsel bei Übertragungsanlage, Hörgerät und CI führt die Schülerin oder der Schüler mit Hörbehinderung in der Regel selbst durch. Wenn hier eine Schwierigkeit auftritt, unterstützen Sie die Schülerin, den Schüler. Wenn das Problem nicht zu beheben ist, stellen Sie sicher, dass die Eltern darüber informiert werden.
- Kinder mit Hörbehinderung hören mit Übertragungsanlage viel entspannter. Sie benötigen für das Zuhören nicht so viel Energie und ermüden deshalb nicht so schnell!

Abbildung 5

Wie kann das Klassenzimmer optimal gestaltet werden?

Ein Klassenzimmer hat viele Flächen (Tafel, Wände, Fenster), die Schall zurücksenden. Je glatter und härter diese Flächen, desto weniger „Echo“ (= Nachhall) wird vom Material geschluckt. Dieser Nachhall macht ein Klassenzimmer lauter. Dies ist für Lehrkräfte, aber auch für die Schülerinnen und Schüler anstrengend. Für ein Kind mit Hörbehinderung kann eine schlechte Raumakustik unzumutbar werden, weil auch der Nachhall von den Hörhilfen verstärkt wird und somit das Kind diesen Hall noch lauter wahrnimmt.

- Die Halligkeit von Räumen, die durch harte und glatte Flächen entsteht (Scheiben, Tafel, leere Wände, Zimmerdecke), kann durch schallabsorbierende Decken- und Wandelemente, Raumteiler, Gardinen und auch durch diverse Möbelstücke verringert werden.
- Teppichböden schlucken Nebengeräusche (z.B. bei Trittschall oder beim Rücken der Stühle).
- Filzgleiter an den Stühlen und Tischen vermindern ebenfalls Störgeräusche.
- Der Raum sollte hell ausgeleuchtet sein: Schalten Sie möglichst immer das Licht an! Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung können so besser die Gesichter und das Mundbild der Lehrkraft und der Mitschülerinnen und Mitschüler sehen.
- Das Klassenzimmer sollte möglichst gut vom Außenlärm abgeschirmt sein: Baustellen, laute Hausmeisterarbeiten, Rauschen der Klimaanlage, Straßenlärm usw. stören und irritieren alle – besonders das das Kind mit Hörbehinderung.

Wie können Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung ihre Mitschülerinnen und Mitschüler besser verstehen?

- Der Sitzplatz sollte in der ersten Reihe sein. Durch eine **kurze Distanz** zur Lehrkraft ist für für die Schülerin bzw. den Schüler mit Hörbehinderung das Mundbild besser sichtbar und das Gesprochene ist direkter hörbar.
- Der Sitzplatz sollte so gelegen sein, dass sich die **Lichtquelle** (Fenster) möglichst **hinter** dem Schüler/der Schülerin mit Hörbehinderung befindet, damit er/sie nicht geblendet wird. Außerdem sollte er/sie möglichst leicht mit allen Schülerinnen und Schülern Blickkontakt aufnehmen können, um ihre Mimik und ihr Mundbild besser zu sehen, was eine große Hilfe für besseres Verstehen darstellt.
- Wenn Sie alle Schülerinnen und Schüler immer mit ihrem **Namen** aufrufen, weiß die Schülerin oder der Schüler mit Hörbehinderung sofort, wer gerade spricht. Er kann somit schnell Blickkontakt aufnehmen und das Mundbild des Sprechenden sehen. Ein **Drehstuhl** erleichtert bei manchen Sitzordnungen das schnelle Umdrehen.
- Gewöhnlich sprechen Schülerinnen und Schüler deutlich leiser als Lehrkräfte, sodass selbst guthörende Mitschülerinnen und Mitschüler Probleme beim richtigen Verstehen haben. Führen Sie doch ein nonverbales Zeichen ein, das alle Schülerinnen und Schüler verwenden können, sobald eine Schülerin oder ein Schüler nicht verstanden wird (z.B. Hand hinter dem Ohr).
- Fördern Sie eine angemessene Gesprächsdisziplin im Unterricht. Vereinbaren Sie feste Gesprächsregeln mit der Klasse und achten Sie konsequent auf deren Einhaltung.

Wie können Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung ihre Lehrkräfte besser verstehen?

- Sprechen Sie laut und **akzentuiert**, sie brauchen jedoch nicht zu „schreien“.
- Sprechen Sie nicht zur Tafel, da die Schülerin oder der Schüler mit Hörbehinderung ihren Mund so nicht mehr sehen kann. Ebenso behindert Sprechen und gleichzeitiges Umhergehen im Klassenzimmer ein effektives Absehen.
- Vergewissern Sie sich durch gelegentliches inhaltliches Nachfragen, ob die Schülerin oder der Schüler die Kernpunkte Ihres Unterrichts verstanden hat. Fragen Sie nicht: „Hast du verstanden?”

Wie können Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung besser dem Unterricht folgen?

- Fassen Sie regelmäßig Sinnabschnitte zusammen, sodass im Unterricht eine Wiederholung und Absicherung des Gehörten stattfindet.
- Fassen Sie auch in Form eines „**Lehrerechos**“ wichtige Schüleraussagen zusammen, damit sie mit der drahtlosen Übertragungsanlage verstärkt und damit besser hörbar werden. Schreiben Sie regelmäßig Schlüsselwörter sowie neue Themen oder zentrale Fragen an die Tafel. „**Visuelle Anker**“ sind nicht nur für Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung eine große Hilfe.
- Halten Sie zu erledigende Hausaufgaben und andere wichtige Mitteilungen möglichst immer schriftlich (an der Tafel) fest.
- Vereinbaren Sie mit der Schülerin oder dem Schüler mit Hörbehinderung Möglichkeiten, an nicht verstandene oder verpasste Informationen zu gelangen: z.B. durch Nachfragen, sich melden, ein vereinbartes „Nicht-verstanden-Zeichen“ einsetzen, beim Tischnachbarn nachschauen/-fragen oder Ähnliches.

Wie können Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung Unterricht entspannter erleben?

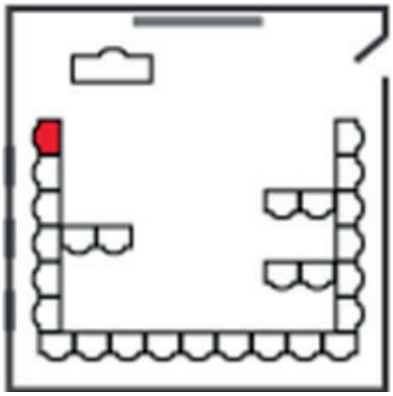
- Eine Rhythmisierung des Unterrichts tut Schülerinnen und Schülern mit Hörbehinderung gut: Eine Unterrichtsstunde sollte deshalb nicht nur einseitig verbale bzw. auditive Aspekte beinhalten, sondern auch ruhige Phasen (z.B. Still-/Einzelarbeit oder Bewegungseinheit), die die Schülerin oder der Schüler als Hörpausen nutzen kann.
- Es sollte ermöglicht werden, dass sich SchülerInnen bei Arbeitsphasen zurückziehen können, z.B. auf den ruhigen Gang oder in Nebenräume. Eine ständige Geräuschkulisse strengt Schülerinnen und Schüler mit Hörbehinderung sehr an.
- Beherrscht eine Schülerin bzw. ein Schüler mit Hörbehinderung die Deutsche Gebärdensprache (DGS), kann der Unterricht auch durch eine/n Gebärdensprachdolmetscher/in gedolmetscht werden. So kann der/die Schüler/in mit Hörbehinderung sich voll auf den Inhalt konzentrieren und muss keine Energie für das lautsprachliche Verstehen aufbringen. Dies kann sehr entlastend sein und zu einer besseren Bildung führen.

Was hilft Schülerinnen und Schülern mit Hörbehinderung, sich in der Klasse wohlzufühlen?

- Dulden Sie keine Verspottung der Schülerin oder des Schülers: Es ist normal, verschieden zu sein!
- Bestimmen Sie in Absprache mit der Schülerin oder dem Schüler mit Hörbehinderung eine zuständige Helferin oder einen Helfer in der Klasse, der bei Unklarheiten unterstützen kann.
- Wenden Sie sich an Ihre Ansprechpartnerin oder Ihren Ansprechpartner der Sonderpädagogischen Beratungsstelle: Es können beispielsweise Informations- und Integrationsstunden zur Thematik der Hörbehinderung oder zur Schulsituation der Schülerin oder des Schülers mit Hörbehinderung in Ihrer Klasse durchgeführt werden.

Der Sonderpädagogische Dienst der Beratungsstelle Kinder und Jugendliche mit Hörbehinderung steht Ihnen gerne beratend, informierend, vernetzend und unterstützend zur Seite.

günstig



günstig

bedingt gut

ungünstiger

Abbildung 6

ABBILDUNGS- UND LITERATURVERZEICHNIS

Abbildung 1-4: Eigene Abbildungen

Abbildung 5: Phonak. Im Internet unter: http://www.phonak.com/de/b2c/de/products/fm/transmitters.html (Stand 5.3.2013)

Abbildung 6: Eigene Abbildung

Bild Titelseite:
Robby, 8 Jahre

Impressum
Herausgeber:
SBBZ mit Internat
Förderschwerpunkt Hören
Stand: 2019

stiftung st. franziskus heiligenbronn
Kloster 2
78713 Schramberg-Heiligenbronn
Telefon 07 422 569-3228
Fax 07 422 569-3598
Internet www.stiftung-st-franziskus.de
E-Mail info@stiftung-st-franziskus.de

SBBZ mit Internat, Förderschwerpunkt Hören • Abteilungsleiterin Diagnostik, Frühförderung und sonderpädagogischer Dienst • Anne Bredtmann • stiftung st. franziskus heiligenbronn
Kloster 2 • 78713 Schramberg-Heiligenbronn • Telefon 07 422 569-3228 • Fax 07 422 569-3598
E-Mail anne.bredtmann@stiftung-st-franziskus.de • Internet www.sbbz-hoeren-heiligenbronn.de

stiftung
st. franziskus
heiligenbronn